

Wer aber von all jenen Teilhabern sollte so viel Interesse daran gehabt haben, in einer Herrschaft, die ihm nur teilweise zugehörte, an einsamer Stelle ein christliches Denkmal errichten zu lassen? — Wahrlich keiner! — Der dies that, konnte unseres Dafürhaltens kein anderer sein, als der alleinige Besitzer der herrschaftlichen Burg und ihrer Güter, und dieser war Herr Johann von der Fels.

Die Frage, welche sich nun uns aufdrängt, zu welchem Zwecke das Kreuz denn eigentlich errichtet worden sei, ist leicht zu beantworten, denn es ergibt sich dies schon aus des Kreuzes Gestalt und Anlage. Es ist ein Stationskreuz, diente bei der Frohnleichnamsprozession als Altar, indem das Sanktissimum auf die Mensa gestellt wurde, und darauf sollte auch hindeuten die in der Heiligennische aufgestellte Pieta. Dem christlichen Burgherrn von der Fels hat sicher viel daran gelegen, daß die Prozession am Frohnleichnamsfeste, wenn sie von der Rommerer Kirche ausging, um sich nach Fels zu bewegen, mit möglich großer Feierlichkeit begangen wurde. Seine Felsler Unterthanen mußten sich ja alle daran beteiligen, weil die Herrschaft Fels zu Rommern gepfarrt war. Was lag da näher, als daß Johann, als Kollator der Pfarre, an die Herstellung eines würdigen Stationsaltars dachte und in unserem Kreuzmonument einen solchen errichten ließ.

Wenn diese Prozession von der Pfarrkirche zu Rommern ausging, so zogen die Beter den steilen „Kniebrecher“ herauf, wo gleich am Eingange des Waldes das erste Stationskreuz stand, bei welchem dann auch der erste Segen mit dem hochwürdigen Gute gegeben wurde. An der Prozession beteiligten sich derzeit, außer den Rommern und Felslern, auch die Meysenburger. Sie hatten einen allerdings langen, aber prächtigen Prozessionsweg durch den schattigen Buchenwald. Hatte man das „Heisgeskreuz“ erreicht, so fand hier der zweite Segen statt. Von hier bewegte sich die Gottesstracht der Waldschlucht entlang bis auf die Berghöhe oder das Burgplateau, wo der dritte Segen bei dem Dreikönigenaltar, einem ebenfalls aus mittelalterlicher Zeit stammenden Kreuze, erfolgte. Dieses Kreuz, welches vormals auf dem höchsten Punkte des Berges stand, besteht heute nicht mehr. Es hatte ein aus mehreren Stufen bestehendes viereckiges Piedestal und über dem mächtigen, zum Aufstellen der Monstranz angebrachten Sockel mit griechischem Kreuz stieg die flache, oben mit abgerundetem Gesimie versehene Altarwand auf, an welcher die Reliefsstandbilder der hl. drei Könige angebracht waren. An den beiden Wangenseiten fanden sich, ebenfalls in Relief, zwei liegende Löwen. Des Kreuzes unterer Teil enthielt eine die ganze Fläche ausfüllende lateinische Majuskelschrift.

(Fortsetzung folgt.)

Fasnacht in unserem Lande.

Eine Studie von J. N. Mæs.

(Schluß.)

Obschon am Fasnachtsdinstage oder am Aschermittwoche die eigentliche Fasnacht begraben worden ist, wird noch an zwei Sonntagen der Fasten, und zwar am Burgsonntag, dem ersten Sonntag der Fasten, und auf Halbfastensonntag, noch einmal Fuosent gemacht.

Burgsonntag haben wir bereits zu verschiedenen Malen an dieser Stelle geschildert, so daß wir nicht näher darauf zurückkommen.

Halbfastensonntag. — Halbfastensonntag ziehen die Kinder in die